



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von ehe-||sachen.||

Luther, Martin

Wittemberg, 1530

VD16 L 7249

Der Funffte Artickel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33180

fast allenthalben vrteilet / als were sein meister nicht
Ehelich gewest / decht auch nicht ehelich zu werden /
Derhalben nicht viel darnach fragt / wie es den Ehe-
lichen vber seinem vrteil gehe / Welchs dennoch die
weltlichen rechte nicht thun.

Der Funffte Artickel.

Gezwungen verlobnis sollen nichts gelten.

Des Artickels ist alle welt eins / Denn Gott hat
man vnd weib also geschaffen / das sie mit lust vnd lie-
be / mit willen vnd von hertzen gerne zusammen komen
sollen. Vnd ist die brant liebe odder Ehwille ein nat-
türlich ding / von Gott eingepflantz vnd eingegeben /
Daher auch die brant liebe ynn der heiligen schrift
so hoch gerühmet vnd offft angezogen wird / zum Ex-
empel Christi vnd seiner Christenheit / Darumb sun-
digen die Elltern widder Gott vnd die natur / wo sie
yhre kinder zur Ehe zwingen / oder zu einem gemahl /
da sie nicht lust zu haben. Also lesen wir ym ersten
buch Mosis Capit. 24. Da die freundschaft Rebeccan
verlobten / foderten sie die selbigen / vnd forscheten von
yhr / ob sie Isaac haben wolte / Vnd hielten für recht /
das man der dirnen willen zuuor auch haben solt.
Solch Exempel hat der heilige geist nicht vmb sonst
lassen schreiben / damit er das natürlich recht hat wol-
len bestetigen / welchs er also geschaffen hat / das Ehe-
liche gemahl sollen vngenötiget vnd vngewungen /
mit willen / lust vnd liebe zusammen gegeben wer-
den.

Was auch für vnrat komen sey / aus gezwungen-
ner Ehe /

ner Ehe/ lernen vnd weisen vns teglich erfahrung wol/
Es darff noch grosser gnade/ widder den teuffel/ fleis
sche vnd welt/ das wol gerate/wens gleich ynn Gots
tes segen vnd gebot gehorsamlich / vnd mit lust vnd
liebe/ freundlich angefangen wird/ das mans nicht
dürfft wider Gottes recht vnd mit vnwillen/ vnfreund
lich anfahen/ vnd also den teuffel vber diethür ma
len/ Er kompt wol selbs. Vnd ist ia ein seltzam ding/
das einer mag wollen eine braut haben/da er weis/
das sie yhn nicht haben wil noch mag/Vnd das Ell
tern so töricht sein mügen/yhre kinder zu zwingen ynn
ewigen vnwillen vnd vnlust. Vnuernünfftige thiere the
tens nichts/ Vnd wenns schon Gott vnd die natur
nicht geboten hetten/ das die Ehe solt vngenötiget
sein/ solts doch veterlich odder mütterlich hertz gegen
kinder selbs nicht anders mügen leiden/ denn das mit
lust vnd liebe geschehe. Aber der Mammon vnd der
Bauch ist ein mechtiger Gott/ Darumb sollen hie
die Pfarher mit vleis solch stück treiben / vnd die leute
von solchem zwingen abschrecken.

Denn es wol möglich ist/ das bisher widder kin
der noch Eltern nicht gewußt haben / das widder
Gott vnd natur gesündigt ist/ wo man zur Ehe zwin
get/ Darumb auch die Eltern kein gewissen daruber
gemacht/ vnd fur keine sünde geacht/ sondern wolge
fallen darinnen gehabt/ als hetten sie es wol ausges
richt/ vnd stünde ynn yhrer freien macht/ also mit yh
ren kindern zu faren. Nein/ lieber geselle/ Diese macht
sol man dir nicht gestaten/ sondern mit Gottes wort
vnd gebot wehren vnd nemen/ das du wiffest/ Du ha
best solche macht vber dein kind nicht/ Vnd ist nicht
eine veterliche macht/ sondern ein vnveterliche/ tyran
D nische/

nische/frenele gewalt/nicht viel besser/denn als wenn
ein dieb odder rauber mit gewalt/ dir das deine neme
odder furhielte. Vnd die Oberkeit solt es keinem va-
ter gestaten / sondern auch straffen/ vnd yhn ynn der
massen veterlicher macht zu bleiben zwingen / vnd
nicht weiter noch höher faren lassen/denn einem vater
gebürt. Es ist eine grewliche funde/ so iemand sein
eigen kind mutwillens erwürgete/ odder blind odder
lahm machte / Aber wie viel meinstu/ das du be-
ffers thust/ wenn du dein kind zwingest zur Ehe/da
es kein lust noch liebe zu hat? Obs auch sein möcht
das dein kind lieber tod were? Sibe dich fur/das
du nicht an deinem eigen kinde/ ein mörder werdest
vber das/ das du widder die natur vnd art der Ehe/
von Gott geordent/strebest/vnd ynn eine rechte grosse
verdamlliche todsunde fellest.

Ja das haben die groben leute bald gelernt aus
dem Euangelio/das veterliche macht zu furchten ist/
vnd kinder sich nicht sollen heimlich verloben/ Da
konnen sie das Euangelion annemen/faren auch zu/
vñ missebrauchen desselbigen/vnd es mus yhr schand
deckel sein/wollen aus veterlicher macht/ein freuel ge-
walt machen/Vnd dasselbige so frey vnd on gewis-
sen/als hetten sie Abblas damit verdienet/ Ja lieber/
Wiltu das Euangelion haben/da es dir macht vber
dein kind gibt / vnd kindlichen gehorsam gegen dir
foddert/ So soltu es auch da haben/da es dich heil-
set/veterlicher masse mit deinem kinde vmbgehen/vnd
verbeut dir/mit frecher/frenele gewalt zu faren/ yn die-
ser sachen/da sein seel seligkeit ynn fahr stehet/Denn
du kanst yhm die lust vnd liebe zu dem gemahl nicht
geben/die es doch haben sol vnd mus/noch Gottes
gebot/

gebod/ der da wil/ das man vnd weib sollen sich lieb haben. Kanstu nu aus dem Euangelio auffblasen kindlichen vngheorsam/ so kan man widderumb dar aus auffblasen deinen vnueterlichen frenel/ Vnd wo kindlich vngheorsam eine sunde ist/ da ist dein vnueterlicher freueler gewalt zwo sunde / das du es wiffest/ Vnd bist zu rechen den Tyrannen gleich/ die ybretinder von Christlichen glauben halten odder zwingen/ darinn sie nicht schuldig sind gehorsam zu sein/ sondern frey sind/ vnd sollen vngheorsam sein/ Wie Christus spricht/ Wer vater oder mutter mehr liebet/ denn mich/ der ist mein nicht werd. Vnd wie das weiter ein Pfarher wol austreichen vnd treiben mag.

Wie wemms denn geschehen ist/ das ein kind gezwungen wird zur Ehe/ Sols auch eine Ehe sein vnd bleiben? Antwort/ Ja/ Es ist eine Ehe vnd sol eine bleiben/ Denn ob sie wol dazu gezwungen ist/ hat sie doch mit der that ynn solchem zwang gewilliget/ den angenommen vnd gefolget/ das yhr gemahl Ehelich recht zu yhr bekommen hat offentlich/ das man yhm nicht nemen kan/ Da sie aber den zwang furhanden fulet/ solt sie bey zeit dazu thun/ sich des wegern/ vnd nicht annemen / ettliche gute freunde anruffen/ Wo das nicht hülffe/ Die Oberkeit ersuchen/ odder dem Pfarher klagen/ odder offentlich mit dem munde bezeugen/ das sie es nicht thun wolle/ vnd also schreiben offentlich widder den zwang/ Denn diese vier mittel/ nemlich/ Gute freunde anruffen / Oberkeit ersuchen/ dem Pfarher klagen/ offentlich schreien/ solten la mechtig gnug sein / gezwungene Ehe zu wehren/ Ja es kan die Oberkeit mit recht/ odder der Pfarher mit gutem rat wol alleine thun.

D ij Schweigt

Schweigt sie aber ym öffentlichen verlobnis/
vnd leßt solche mittel vnnersucht anstehen / So sol
sie halten / was sie gelobt / vnd hernach auch stille
schweigen / vnd nicht klagen noch furwenden / sie sey
gezwungen / Man sol yhr auch nicht gleuben . Ja
sprichstu / Wer hats gewust / das man dem zwange/
mit solchen mitteln wehren künde? Antwort / So
lerne es nu / wer da kan vnd wil / Warumb haben
dichs deine Prediger odder Richter nicht geleret?
Vnd / Warumb hastu auch ynn deiner not bey dei-
nem seelsorger nicht rat gesucht? Wil man doch wid-
der Prediger noch Pfarher haben / Man acht vnd be-
darff yhr auch nicht / vnd thut / als künde man on
sie wol leben vnd alle ding ansrichten. Wolan / so
habe man auch solche frucht vñ der gleichen zu lohn/
vnd lasse vns ungeklagt vnd vngeheulet / Du woltest
es so haben / So geschicht dir auch recht. War-
umb setzt dir Gott Elltern / Pfarher / Oberkeit / wenn
du yhr nichts bedarffest?

Wenn aber ein fall sich künd finden / da ein kind
fest verwaret / solche mittel nicht künde haben / vnd
würde also abwesens verlobet durch mittel personen/
die sie mit gewalt vergeben / Vnd sie künde hernach
zeugen bringen / das sie nie nicht bewilligt hette / Diese
wolt ich los sprechen / auch nach dem beschlaffen /
Denn es geschicht ihr eben / als wenn einer dirnen mit
gewalt yhr ehre genomen wird / das man heisset / Rap-
tum / vnd kein ehe zu rechen ist / Vnd alle die solchs treib-
ben vnd dazu helffen / sind alle schuldig des gewalts
vnd des raubs yhrer ehren. Kan man sie aber bereden/
das sie es lasse gut sein / vnd wil bey dem man bleiben/
wie sie thun müste ynn der Türckey / so ist es deste besser /
vnd

vnd wird nu auff's newe/durch yhr bewilligung eine
rechte ehe/wie die Römer schreiben/das yhrer vorell-
tern weiber den Sabinern geraubt/ gethan haben/
wie auch die dirnen/ so zu Silo geraubt wurden/the-
ten Judic.vlt.wie wol daselbs ein ander vrsache war/
Denn sie wurden nicht aus mutwillen/ sondern aus
grosser notturfft geraubt/ wie der text daselbs meldet.

Weiter findet man auch solche grobe leute/die yhr
re töchter schlecht nicht wollen vergeben/ ob gleich
das kind gerne wolt/vnd der massen heirat furhanden
ist/ der yhm ehrlich vnd nützlich were/Sondern wie
ein grober baur/ blehet er den bauch/vñ wil auch das
Euangelion zum mutwillen brauchen/vnd furgeben/
das kind müsse yhm gehorsam sein / Er lesst aber das
kind nicht gerne von sich/ weil er sein zu hause an einer
magd stat weis zugebrauchen/vnd sucht also das sei-
ne an seinē kinde. Das heisst nicht zur ehe/ sondern von
der ehe zwingen/ Vnd haben dennoch kein gewissen/
vber solcher vnueterlicher bosheit/ gerade als theten
sie wol dran. Vnd villeicht haben solche grobe tolpel
dem geistlichen recht zu erst vrsachē gegeben/ die heim-
lichen verlöbnis zubestettigen. Denn auch ich/ehe ich
wolt solchen bewrischen mutwillen ynn veterlicher
macht leiden von solchen groben Kuntzen/so wolt ich
auch lieber yhren kindern raten/vnd sie heissen/sich
hinder solcher veter willen verloben/ Denn veterliche
macht ist den veteren von Got gegeben/nicht zum nutz-
willen/ noch zu schaden der kinder/ sondern die selbi-
gen zu foddern vnd zu helffen. Vnd wer der veterlichen
macht anders braucht/ oder den kindern zu hindernis
braucht/ der verlenret sie damit/vnd sol nicht vater/
sondern feind vnd verderber seiner eigen kinder geacht
werden.

D iij So

So ist nu mein rat/ wo sich dieser fall begibt/ das
sich der vater odder vaters stathelter sperren/ ein kind
zuergeben/ Istis sache/ das gute freunde/ der Pfar-
her/ odder auch die Oberkeit erkennen/ das der heirat
dem kinde ehrlich vnd nützlich ist/ vnd des kints El-
tern odder stathelter yhren nutz odder mutwillen su-
chen/ so sol die Oberkeit sich des kintes an vaters stat
annemen/ als die deserti sind/ gleich wie waisen/ den
vater zwingen/ Vnd wo er nicht wil/ bey dem kopff
nemen/ vnd ynns loch werffen/ vnd yhn also aller ve-
terlichen macht berauben/ vnd dazu straffen/ als einer
offentlichen feind/ nicht allein seines kintes vnd Got-
tes dazu/ sondern auch aller zucht vnd ehren/ nutz
vnd besserung der gantzen gemeine/ Denn er/ so viel an
yhm ist/ die bürgerschafft vnd gemeine damit hindert
vnd wehret/ das sie nicht wachse vnd grösser/ sondern
geringer werde/ vnd raubt der stad einen bürger. Wil
solchs die oberkeit nicht thun/ so rate vnd helffe der
Pfarher dazu/ mit guten freunden/ so viel er kan/ vnd
gebe dem kinde/ als vom vater verlassen/ ia auch ver-
hindert/ freie macht für Gott/ sich selbs mit gutem ge-
wissen zuverloben/ vnd bestetige solche Ehe/ Vnd das
alles aus dem grunde/ Das veterliche macht nicht ein
freier frenel von Gott geschaffen/ sondern schuldig ist/
das sie zu fodderst den kindern/ mit rat vnd hülffe/ zu
gut vnd ehren diene/ Vnd der gemeine besserung vnd
mehrung/ mit allem vleis foddere vnd suche/ Vnd die
Pfarher sollen solcher groben leute bosheit öffentlich
auffs aller schendlichst austreichen/ auff das sie ein
gewissen dauon kriegen/ Vnd ob sie gleich Gott nicht
furchten/ doch für den menschen sich schemen/ vnd
der oberkeit gehorchen müssen.

Also

Also widderumb/ wo sichs begibt/ das ein kind
sich auch sperret/ widder seinen vater/ vnd wil des E-
uangelion brauchē zu seinem mutwillen/ weil es weis
vnd sich darauff verlesst/ man solle es nicht zwingen/
sondern seines willens lassen/ da es villeicht hin hen-
get mit einer tollen liebe/ vnd damit einen heirat ab-
schlegt/ der doch yhm löblich vnd ehrlich were/ nach
erkenntnis guter freunde/ odder auch des Pfarhers
vnd Oberkeit. Die sol man warlich dem vater macht
lassen/ das kind zu straffen/ Denn weil der heirat ehr-
lich/ vnd dem kinde/ nach frumer guten leute erkenntnis
zu raten ist/ das an dem vater hierinn kein frenel noch
mutwille/ sondern rechte veterliche treue gespürt wird/
sol das kind / wo es kein ander vrsache hat/ denn seine
tolle iugent liebe/ damit es anderswo hafftet/ billich
solche liebe lassen/ vnd veterlichem trewem rat/ kind-
lichen gehorsam leisten/ Vnd wissen/ Wo es das
nicht thut/ das yhm nicht frey sey / on sünde solchem
veterlichen willen widder zu stehen/ Sondern yn fahr
schwebt widder das vierde gebot Gottes / Denn die
Christliche freiheit niemand dazu gegeben ist/ das er
der selbigen brauche zu seiner lust vnd mutwillen/
andern zu leide/ schaden/ odder verdries / Sondern
allein zur not/ vnd fahr des gewissens / das man
damit ein iglicher dem andern diene vnd forderlich
sey.

Weil aber die welt vol list vnd betrug ist/ Vnd ein
kind wol sich kan entschuldigen vnd surgeben/ Es
thu solchs nicht aus mutwille odder toller liebe/ Son-
dern Konne vnd müge den odder diesen nicht lieb ha-
ben. Wolan / das mus man den veteren ynn yhre
vernunfft vnd bescheidenheit befehlen / wie sie mit
solchen

solchen kindern handeln sollen/ Aber die Prediger sol-
len gleich wol hie das iunge volck vleissig berichten/
vnd das gewissen zu kindlichem gehorsam halten/
Mit anzeigen/ wo sie ynn solchem fall liegen/ vnd mit
vnrecht sich entschuldigen / das sie zwifach widder
veterliche oberkeit sundigen / beide mit vngehorsam
vnd auch mit betrug / Welchs yhn hernach nicht
guts thun wird/ vnd zu besorgen/ das sie eine vnseelige
Ehe zur straffe/ odder ein kurtz leben werden kriegen/
Das sie zu sehen/ vnd schertzen hierinn nicht/ Sie ten-
schen nicht den vater/ sondern sich selbs gewislich
Denn Gott wird yhr lügen vnd teuschen wol
finden. Wenn das gnug were/ vngehorsam
zu sein/ das ich etwas anders lieb het-
te/ vnd nicht lassen wolte/ so blie-
be wol gar kein gehorsam/
wider ym himel noch
auff erden /
Abra-
ham hatte
seinen Son Isaac
auch lieb/ dennoch musste
er yhn lassen vnd wagen. Das sey
gnug fur das erste von den funff artickeln. Das